Bergsteiger-Chronik

Mit offiziellen Nachrichten des Österreichischen Alpenvereins

Kletterer und Archäologe

Professorentitel für Hias Rebitsch

Der österreichische Bundespräsident hat dem international angesehenen Tiroler Bergsteiger und Forscher Matthias Rebitsch in Würdigung seiner Verdienste um den österreichischen Alpinismus und das Expeditionswesen den Titel »Professor« verliehen.

»Hias«, der in Innsbruck lebt, war in den Jahren vor und nach dem Zweiten Weltkrieg einer der hervorragendsten Fels- und Eiskletterer extremster Richtung und führte eine Reihe von Erstbegehungen durch, die auch noch heute zu den schwierigsten Freikletterein der Nördlichen Kalkalpen gezählt werden: Laliderspitz, direkte Nordwand (mit Sepp Spiegel und Kuno Rainer), Lalidererverschneidung (mit F. Lorenz), Goldkappel-Südwand (mit Frenademetz) und Fleischbankpfeiler (mit Sepp Spiegel), um nur die bekanntesten zu nennen. Die Seilschaft Rebitsch–Vörg war die erste, die sich beim Ringen um die Eiger-Nordwand aus zwei Drittel Wandhöhe im Wettersturz zurückretten konnte.

Sein Leben verlief weiterhin abenteuerlich: 1938 nahm er an der »Deutschen Nanga-Parbat-Expedition« teil, im Krieg stand er als Gebirgsjäger an der Eismeerfront, nach dem Krieg war er der erste Österreicher, der wieder zu den Weltbergen zog. 1952 startete er eine erfolgreiche Expedition in die Südperuanischen Anden (Erstersteigung von drei Sechstausendern). 1954 war er Gesamtleiter der Deutsch-Österreichischen Himalaya-Karakorum-Expedition mit alpinistisch-wissenschaftlicher Aufgabenstellung im wilden Hochgebirgsland der Hunza (»Batura-Mauer«, 7785 m). Er wurde mit seinen Gefährten vom pakistanischen Ministerpräsidenten für die vielseitige Ausbeute dieses Unternehmens mit einer hohen Auszeichnung geehrt.

Nach einer Serie schwerer Unfälle, deren Nachwirkungen er trotz aller Willenshärte nie ganz überwinden konnte, mußte er den extremen, rein sportlichen Alpinismus aufgeben. Er wandte sich dafür dem forschenden Bergsteigen zu. Die Zielsetzung war ungewöhnlich: Zwischen 1956 und 1965 unternahm er mit europäischen und argentinischen Teilnehmern vier Entdekkungsfahrten in die urweltliche Mondlandschaft des Hochlandes von Atacama in den Grenzkordilleren von Nordwest-Argentinien und Chile. Aus einer im Durchschnitt 4000 m hoch gelegenen Salz- und Steinwüste ragen dort vergletscherte Vulkanberge bis fast an die 7000 m auf. Und auf manchem dieser Gipfel waren verfallene Mauerwerke, die nur aus der Zeit vor Kolumbus stammen konnten, gesichtet worden, am Cerro Llullayacu sogar Hüttenruinen. In der unwirklich erscheinenden Höhe von 6700 m mußten einst Menschen gehaust haben!

Aufgabe der Atacama-Expeditionen unter Rebitschs Leitung war es gewesen, den Sinn dieser rätselhaften altindianischen Höhensteinsetzungen zu klären und nach weiteren zu suchen. Bei seinem ersten Unternehmen konnte er auf der Kraterscheide des etwa 6000 m hohen Cerro Gallan drei mit Schutt ausgefüllte Mauerringe freilegen und daraus Weihegaben – u.a. silberne Götterfigürchen – bergen. Bei den nachfolgenden Expeditionen traf Rebitsch auf den Vulkankegeln der menschenleeren Puna de Atacama seltsame Steinbauten mit altarähnlichen Plattformen, Feuerstellen und Artefakten an. Unter größten Anstrengungen konnten die Ausgrabungsarbeiten in dieser sauerstoffarmen Höhe mit ihrer Atemnot, Kälte und ihren Stürmen zum Abschluß gebracht werden. Als faszinierendes Resultat steht nun fest, daß diese Gipfelgemäuer vor einem halben Jahrtausend dem sonnenanbetenden Volk der Inkas als Opferstätten – der Sonne am nächsten – dienten. Eigentlich der erste Versuch des Menschen, nach den Sternen zu greifen – und auch bergsteigerisch eine unfaßbare, erst jetzt bekanntgewordene Leistung des Altindianers!

Die Ergebnisse dieser bergsteigerisch-archäologischen Expeditionen erregten nicht nur in der Laienwelt Aufsehen, sondern wurden auch von der Wissenschaft als unanfechtbare Fakten bestätigt. Maßgebende Experten bewerteten sie als kulturhistorisch außerordentlich wertvoll und bezeichneten Rebitsch als »Pionier des archäologischen Alpinismus«, der dieser Art hochalpiner Forschung in Südamerika Bahn gebrochen und ein neues Kapitel der inkaischen Archäologie eröffnet habe. Rebitsch verfaßte über seine Atacama-Unternehmungen ein Erlebnisbuch (»Die silbernen Götter des Cerro Gallan«) und Beiträge für Alpinzeitschriften und Tageszeitungen.

Besonderes Ansehen genießt der »Austriaco-Hias« in Argentinien. Seine kostbarsten Ausgrabungsstücke, die silbernen »Idolos« aus 6000 m Höhe, überreichte er dem damaligen Staatspräsidenten des Landes. Sie befinden sich seither im Ethnographischen Museum in Buenos Aires.

Rebitsch war aber nicht bloß als Expeditionsleiter und Kletterer, dessen Leistungen auch heute noch uneingeschränkt anerkannt werden, aktiv. Er war auch jahrelang ehrenamtlich im Verwaltungsausschuß des Alpenvereins als Sachwalter für das Expeditionswesen und in der Bergführerausbildung tätig, ist Ehrenmitgied des Club Alpino Italiano (Sektion Ligure), des Pakistanischen Karakorum-Klubs und der HG »Bergland« der Sektion Wien des OeAV und Inhaber verschiedener Ehrenzeichen.

Nun hat der Tiroler von höchster Stelle eine verdiente Würdigung seines Wirkens erfahren. Seine anfänglich phantastisch klingende und angezweifelte »Atacama-Sonnenopferstätten-Theorie« und deren Bedeutung wurde jetzt auch in seiner Heimat offiziell anerkannt. am

---

Bergsommer

Auf den Hütten herrscht jetzt an schönen Tagen Hochbetrieb. Hier das Gimpel-Haus in den Tannheimer Bergen. Die Kulisse bilden Gaichtspitze (links) und Hahnenkamm (rechts). Foto: Hans Schymik

www.alpinwiki.at
ALPINWIKI.AT